

Glückwunsch des Zentralkomitees

Lieber Genosse Professor Heinrich Bruhn!

... Die Erziehung zum Klassenbewusstsein im Elternhaus führte Dich als jungen Mensch in die Reihen der Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Bereits 1926 im Jugendverband organisiert, wurdest Du frühzeitig Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Unerschrocken hast Du Deine politische Tätigkeit in der Zeit der faschistischen Herrschaft fortgesetzt und trotz Verfolgung und Enttönerung Standhaftigkeit bewiesen.

Nach dem Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus stelltest Du als Aktivist der ersten Stunde Deine Kraft der Partei zur Verfügung. Als Redakteur der Parteipresse berief Dich das Zentralkomitee 1950 zum stellvertretenden Leiter eines Lehrganges für journalistischen Nachwuchs an der Parteihochschule. Seit dieser Zeit hast Du Dich besonders um die Heranbildung journalistischer Kader verdient gemacht.

Jahrelang Projektor der Fakultät für Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig und Direktor des Instituts für Pressegeschichte, hast Du großen Anteil an der Entwicklung zur heutigen Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität. In den verschiedenen Funktionen der Partei und der demokratischen Massenorganisationen sowie als Abgeordneter der Volkskammer in den Jahren 1954 bis 1958 setztest Du Dich mit Deiner ganzen Persönlichkeit für den Aufbau des Sozialismus ein.

Erich Honecker,
1. Sekretär

Glückwunsch der SED-Bezirksleitung

Lieber Genosse Professor Heinrich Bruhn!

In Deiner langjährigen Arbeit an der Karl-Marx-Universität Leipzig erwarbst Du Dir große Verdienste bei der Entwicklung und Etablierung eines sozialistischen Journalismus, bei der Vermittlung der reichen Erfahrungen der Presse der Sowjetunion und bei der politischen Erziehung der Studenten und jungen Wissenschaftler. Dem konsequenten, ehrlichen und kämpferischen Auftreten, dem Verständnis für die jungen Genossen und ihre Probleme, Deine im langjährigen Klassenkampf gewonnenen Erfahrungen liehen Dich zum Vorbild vieler Studenten und Journalisten werden.

Als Vorsitzender des Stadtverbandes und des Bezirksverbandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hast Du große Initiativen bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Partei entwickelt. Dein parteiunabhängiges Auftreten, das stets auf die Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion und der Erziehung unserer Werktätigen zu sozialistischen Patrioten und proletarischen Internationalisten gerichtet ist, trägt wesentlich dazu bei, daß die Bezirksorganisation der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihren Aufgaben im gesellschaftlichen und politischen Leben immer besser gerecht wird.

Horst Schumann,
1. Sekretär



Größt war die Zahl derer, die Genossen Prof. Heinrich Bruhn, den verdienstvollen Hochschullehrer der Sektion Journalistik und Vorsitzenden des Bezirksverbandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, zu seinem 60. Geburtstag am 29. Januar beglückwünschten.

Herzliche Komplimente überbrachten die Genossen der Kampfgruppen „Gustav Bruhn“ vom PCK Schwedt. Sie sind stolz darauf, den Namen des Vaters von Genossen Bruhn tragen zu dürfen, den Namen eines Hamburger Arbeiterfunktionärs, der in einem faschistischen Konzentrationslager sein Leben ließ.

In über zwanzigjährigem Wirken half Genosse Bruhn mit, eine ganze Generation von Journalisten zu formen. Viele davon haben seinen Geburtstag nicht vergessen. Heidi Glöckner, eine der ersten Studentinnen von Professor Bruhn, heute Direktorin des Senders Leipzig, überbrachte ihre Glückwünsche persönlich. Rudolf Woderich, Mitarbeiter der Redaktion „Freie Erde“, drückte in seinem Brief das aus, was alle seine Genossen an Prof. Bruhn schätzen: seine Leidenschaft für die Sache der Arbeiterklasse.

Foto: Carilli (4)

Rudolf Woderich über seinen Lehrer Professor Heinrich Bruhn:

Er machte Geschichtsdaten lebendig

Jubiläum, so haben wir uns seit Längem angewöhnt, werden heißt, um Erinnerungen aufzufrischen, Leistungen zu würdigen. Sie lieber Prof. Bruhn, gehören zu jenen Lehrern der Sektion Journalistik, die ehemaligen Studenten nicht in Vergessenheit geraten und in ihrer Erinnerung wohl kaum verblasst können, gleichviel, ob der eine mehr oder weniger mit Ihnen zu tun gehabt hat. Für viele sind Sie mehr als andere Dozenten mit dem Begriff der Sektion (oder Fakultät) und dem Erlebnis Journalistikstudium untrennbar verbunden. Warum liegt das?

- Gewiß, nicht am unerkennbaren



Rudolf Woderich über seinen Lehrer Professor Heinrich Bruhn:

Hamburger Dialekt, gewiß nicht im ehrwürdigen Aulenberg, daß nur dem unabhäufigen Erbschaft, der Sie nicht näher kennengelernt hat.

Da wäre zunächst das grenzenlose Verständnis für Studentenprobleme zu nennen, die gewiß nicht alle sehr ernsthaft sind, sich aber oft gar nicht unkompliziert annehmen. Ein Verständnis, das nicht nur aus reiner Pflichterfüllung resultiert, ein Verständnis, das tief liegt. Es kommt wohl aus einer großen Liebe zu allen jungen Menschen, mit denen Sie Umgang hatten, ohne die Sie sich ihr Leben gewiß nicht heute nicht vorstellen wollen. Dann sind natürlich die Vorlesungen zu nennen, die

immer mehr waren als Referate über ein Fachgebiet. Die Leidenschaft, die sechshundert Erörterung und die unermüdeten Anstrengungen, Geschichtsdaten lebendig zu machen, hervorzuheben aus der roten Vergangenheit, die Sorge darum, daß es gelingen möge, Namen, Ereignisse, Zahlen nicht nur ins Gedächtnis zu rufen, sondern sie als unvergängliche Tradition unserer Kämpfe bewahrt und nutzbar zu machen.

Möge Ihre väterliche Fürsorge, Ihre revolutionäre Erregung noch mancher Studentengeneration zum Nutzen sein. Herzlichen Glückwünschen zum 60. Geburtstag.

Rudolf Woderich

Berater mit Herz und Verstand, mit Rat und Tat sein

Aus dem Diskussionsbeitrag von Dr. sc. Sarkis Latschinian, Sektor Wirtschaftswissenschaften, auf dem zentralen Erfahrungsaustausch der Seminargruppenberater in Berlin

In unserer Berater Tätigkeit, also auch in der politisch-ideologischen Arbeit, gehen wir von der grundsätzlichen Position der Einheit der politisch-ideologischen Erziehung und der fachlich-wissenschaftlichen Ausbildung unserer Studenten aus. Als wirtschaftswissenschaftliche Einseitigkeit bilden wir in erster Linie Absolventen aus, die befähigt sein müssen, sich als fachlich mit hohem Wissen ausgerüstete Kader in der sozialistischen Praxis und als Propagandisten der Partei an der politisch-ideologischen Front tagtäglich zu bewähren. Ohne eine kontinuierliche und zielstrebige Wahrung der Einheit der politisch-ideologischen Erziehung und der fachlich-wissenschaftlichen Ausbildung der Studenten ist es uns deshalb auch unmöglich, den an unsere Sektion gestellten gesellschaftswissenschaftlichen Auftrag zu erfüllen.

Das A und O der Berater Tätigkeit, insbesondere aber einer erfolgversprechenden politisch-ideologischen Arbeit mit den Studenten ist die Herstellung und Vertiefung des Vertrauensverhältnisses zwischen Seminarberater und Seminar- bzw. FDJ-Gruppe. Dieses Vertrauensverhältnis kann über vielerlei Kanäle hergestellt werden. Hierzu gibt es kein fertiges Rezept. Dennoch sind einige Grundverhaltensweisen des Seminarberaters vorzuziehen, von denen ich auf folgende hinweisen möchte:

Der Seminarberater sollte den ständigen Kontakt mit dem gesamten Kollektiv der Studenten suchen, herstellen und auf-

rechterhalten. Er sollte seine Studenten persönlich kennen, persönlichen Kontakt mit jedem einzelnen knüpfen, die persönlichen Probleme, Schwierigkeiten der einzelnen Studenten kennen und bei ihrer Lösung möglichst beratend mitwirken.

Der Seminarberater hat den besten Kontakt zu den Studenten und schafft sich die besten Ausgangspositionen zur Herstellung eines guten Vertrauensverhältnisses mit der ganzen Seminargruppe, die seine Berater Tätigkeit nicht als Pflichtübung, sondern mit Lust und Liebe erfüllt und seine Berufung zur Erziehung junger Menschen als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet und danach handelt. Unsere Studenten kriegen es schnell raus, welcher Berater Pflichtübungen absolviert und welcher mit Herz und Verstand, mit Rat und Tat dabei ist.

Das Vertrauensverhältnis steht, mathematisch ausgedrückt, direkt proportional zum Grad der Konkretheit der Berater Tätigkeit. Gradmesser der Konkretheit ist und bleibt ihre Konkretheit. Für die Seminargruppe ist wichtig zu spüren, wie konkret wird sie bei der Lösung anstehender Fragen vom Seminarberater unterstützt, wie konkret trägt der Seminarberater zur Heranbildung des sozialistischen Studentenkollektivs bei, wie konkret und lebendig sind die Hinweise des Beraters; inwieweit unterstützt er die Parteiarbeit in der Seminargruppe?

Den politisch aktiven Kern konsequent erweitern

Wir stellen in unserer politisch-ideologischen Arbeit fest, daß leidet der Kern der politisch-aktiven Studenten, die politische Probleme zur Diskussion stellen und diese zu beantworten versuchen. In den Seminargruppen häufig noch zu klein ist. Wir haben es auch noch vielfach mit Studenten zu tun, die sich damit begnügen, nur Fragen zu stellen, sozianen der Mehr hat

In diesem Zusammenhang muß auch kritisch vermerkt werden, daß das Studium der Tagespresse bei manchen Studenten unterentwickelt ist. Das Interesse der Studenten an der Tagespresse wird unserer Meinung nach auch dadurch erhöht werden, wenn wir die fachliche Stoffvermittlung mit den Tagesfragen stärker verbinden und dadurch die Studenten zum Studium der Tagespresse anregen.

Der politisch aktive Kern der Seminargruppen muß konsequent erweitert werden. Auf diesen Prozeß beschleunigend einzuwirken, ist unserer Meinung nach eine der wichtigsten Aufgaben des Seminarberaters. Zur Lösung dieser Aufgabe können folgende Maßnahmen beitragen:

Die Schaffung eines exakten Überblicks über die gesamte Seminargruppe über die einzelnen Studenten durch den Seminarberater. Das heißt, der Seminarberater sollte jederzeit in der Lage sein, ein exaktes Bild über die politische und fachliche Situation seiner Seminargruppe abzugeben.

Unsere politisch-ideologische Arbeit in den Seminargruppen sollte in stärkerem Maße mit der FDJ-Arbeit verbunden sein und auf die Stabilisierung der FDJ-Arbeit ausgerichtet werden. Das heißt, der Seminarberater unterstützt die politisch-ideologische Arbeit der FDJ mit Rat und Tat, ohne deshalb selbst FDJ-Aufgaben zu übernehmen. Unserer Meinung nach ist diese Stabilisierung der FDJ-Arbeit an der Universität vielfach anders geartet als in der EOS. Hier ist die Verantwortlichkeit der FDJ wesentlich größer, besonders unter dem Gesichtspunkt der Aneignung, ja sogar Propagierung und Verbreitung des Marxismus-

Leninismus. Die Zunahme der ideologischen Kampfes im allgemeinen und der Alterssteigerung besonders unserer Lehrestudenten für Marxismus-Leninismus, vergrößern noch mehr die Verantwortung der FDJ im 1. Studienjahr und demzufolge auch die des Seminarberaters bei der Unterstützung der politisch-ideologischen Arbeit der FDJ im Grundstudium.

Dies setzt voraus die persönliche, politische und fachliche Vorbildwirkung des Seminarberaters in der Lehre und Erziehung und seine ständige Qualifizierung

UZ-DISKUSSION über die Beratertätigkeit in den Seminargruppen

auf den politisch-ideologischen und fachlichen Gebieten.

Wir stellen in den unteren Studienjahren, aber insbesondere im 1. Studienjahr, fest, daß Jahr für Jahr gleichgerichtete politische Probleme von unseren Studenten immer mehr auf neue zur Diskussion gestellt werden, wo die Studenten nicht nur eine Antwort bemüht sind. Deshalb stellen wir uns in unserer politisch-ideologischen Arbeit mit den Neuzulassungskollegen darauf ein, den Versuch, eine Palette solcher Fragen auszuweiten und in der Vorbereitungswoche und im 1. Studienjahr um ihre Klärung zu ringen, erweitert sich als sehr rational. Hier haben wir auch eine sehr gut bewährte Methode an unserer Sektion, indem in Freizeit- und Diskussionsrunden im Studentenwohnheim oder an der Universität führende Wissenschaftler vor den Studenten auftreten, argumentieren, diskutieren lassen.

Einheitliche Erzieherfront muß zum Tragen kommen

Diese Verantwortung kann uns keiner abnehmen. Abschließend möchte ich noch feststellen, daß an unserer Sektion auf politisch-ideologischem Gebiet seit Jahren eine kontinuierliche und beherrschende Arbeit durch die Mehrheit der Seminarberater geleistet wird. Wir genießen in dieser unserer Tätigkeit die tatkräftige Unterstützung und allseitige Hilfe der Partei- und staatlichen Leitung.

UZ 6/73, Seite 3

TREFFPUNKT NEUBAU

Funktionsbündelung im Neubaukomplex

Eine komplizierte Problematik ist die Bündelung von Funktionen im Neubaukomplex. Verschiedene Teile dieses Komplexes können erst vollständig mit der Fertigstellung des gesamten Neubaukomplexes, andere können bereits in diesem Jahr gelöst werden. Zum Teil sind Übergangslösungen notwendig, die bis zur Fertigstellung des Neubaukomplexes und der Zweigstelle der UB in Kraft bleiben. Für einen Teil der Aufgaben müssen noch Entscheidungen angestellt und Entscheidungsvarianten ausgearbeitet werden.

Belair enthält die Problematik des innerbetrieblichen Postverkehrs. Bis zur Inbetriebnahme der Rohpost wird die Abteilung und Zustellung durch Boten erfolgen. Nach Inbetriebnahme der Rohpost kann sämtliche Post von der Poststelle über die Rohpost befördert werden. Lediglich für Sendungen, die das Aufnahmeverfahren der Rohpostkabinen überschreiten, sind dann noch Botengänge erforderlich.

Soweit Funktionen territorial zu binden waren, sind die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen worden. Das betrifft z. B. die Besprechungsabteilung im 1. Obergesch. des Hochhauses, die kleine Betriebsrestaurant im 1. Obergesch. des Hochhauses, die Pausenversorgung im 17. Obergesch. die Einrichtung von Frauen-

rüberäumen im Hauptgebäude im 15. und 17. Obergesch. des Hochhauses, die Lager für Verbrauchsmaterial und das Möbelflager in der Kellerzone, das zentrale Magazin für Lehrmittel im Seminargebäude. Soweit solche zentralen Einrichtungen notwendig und entsprechend der Grundkonzeption vorzuziehen waren, sind sie auch geschaffen worden.

Mit der Schaffung der funktionstechnischen Voraussetzungen ist jedoch noch keinesfalls über die einwandfreie Funktionsweise dieser Einrichtungen entschieden worden. Dafür müssen Organisationsprinzipien erarbeitet werden, die in jedem Falle eine Verbesserung gegenüber den bisherigen bedeuten. Natürlich müssen diese Organisationsprinzipien diskutiert und bewußt eingeplant werden.

Die Unterbringung von Buchbeständen

Kompliziert ist die Unterbringung von zusätzlichen Buchbeständen im Hochhaus, weil die UB-Zweigstelle bekanntlich ein Jahr später fertig wird.

Bei der Ausarbeitung einer Übergangslösung müssen folgende Prinzipien beachtet werden:

- Kürzeste Zugriffszeiten zur Literatur für Wissenschaftler und Studenten, deshalb keine oder wenn unvermeidlich, dann so geringe Wegstrecken wie möglich;
- Sicherung des Zutritts zum

zufährlicher Buchbestände im Hochhaus unter Beachtung der Buchauswahl nach Lesart und Forschungsrichtungen.

- Für nicht in das Hochhaus einzubringende Literatur sollten bei notwendiger technischer Konzeption und weitestgehendem Ausschluß von Wegzeiten, unpraktische Umgehungen vermieden werden.

- Alle einzubringenden Maßnahmen müssen mindestens die bisherige Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit sichern.

Eine spezielle Arbeitsgruppe zur Lösung dieses wichtigen Problems hat bereits vor einiger Zeit ihre Tätigkeit aufgenommen. Wir sind zu dem Ergebnis gelangt, daß zusätzliche Auslieferungsmöglichkeiten durch Ausstellung von Zusatzregalen und durch Erhöhung von Schranknummern - über die im Projekt ausgewiesene hinaus - für maximal 10.000 Bände je Etage geschaffen werden können. Diese zusätzlichen Möglichkeiten, verbunden mit einer gewissen Literaturspreizung im unmittelbaren Einzugsbereich des Neubaus, werden es gestatten, im Durchschnitt die vorstehend genannten Prinzipien voll durchzusetzen. Über weitere Einzelheiten aus der Aufgabenstellung und der Arbeit dieser Arbeitsgruppe wird Genosse Wolfgang Ebers von der UB in einem späteren Beitrag eingehend informieren.

Ablage und Archiv

Querschnitt im Hochhaus genügend Platz für die Ablage vorhanden ist (siehe Beitrag in der UZ 3/73), sollten alle Unterlagen so disponieren, daß genügend Fläche für Hilfskomplexe für Ablagematerial und Archivgut freibleibt. Alle Ab-

lage- und Archivmaterialien, die einfachartig sind, sollten deshalb vor dem Einsatz abgegeben werden. Das erfordert allen Einrichtungen die Umstellung auf neue Formen der Arbeitsorganisation im Hochhaus, die sich zweifelslos herausbilden werden, es erleichtert den Sektoren den Einsatz und spart beim Einsatz Platzspektrum ein. Während der Umbauarbeiten nach dem Bezug des Hochhauses dürfte das Archiv der Karl-Marx-Universität kaum in der Lage sein, weitere Archivmaterialien anzunehmen, weil zunächst einmal die von den Einrichtungen übernommenen Materialien aufbereitet werden müssen. Klar bereiten sind alle diejenigen Einrichtungen, die bereits jetzt mit der Ablage von Archivgut beginnen. Das würde ihnen auch einen Zugriff ohne Umkehrung sichern.

Büro- und Arbeitsmaterial

Die Zusammenführung der sozialwissenschaftlichen Einrichtungen der Karl-Marx-Universität aus mehr als 150 verschiedenen Standorten in- und außerhalb der Stadtgebiete wird es ermöglichen, neue Formen der Lagerwirtschaft für Büro- und Arbeitsmaterialien einzuführen. Durch die Einrichtung eines zentralen Lagers für diese Materialien im Neubaukomplex und die damit verbundene Verkürzung der Zugriffszeiten können die Lagerbestände der Einrichtungen reduziert werden. Sofern der Abteilung Materialversorgung werden die noch entsprechenden Organisationsmodelle und -prinzipien zu erarbeiten sein.

H. Jüngel

Wiss. Mitarbeiter der Stabsgruppe Neubau